

## Vorrede

Ehe der Leser mein Buch zu lesen anfänget, muß ich ihn vor allen Dingen zur Gedult ermahnen und ihm sagen, daß es aus Beschreibungen von allerhand Orthen und Erzehlungen vielerley Begebenheiten bestehe, die so aufeinander folgen, wie sie hinter einander geschehen sind: inmassen ich denn ein ordentlich Tage-Buch gehalten und darein verzeichnet, was täglich vorgegangen ist.

In Beschreibung der Örther, Früchte dieses oder jenes Landes und dergleichen habe ich meinen Landes-Leuten alles so deutlich vorzustellen gesucht als möglich gewesen. Wofern ich aber etwan, wenn ich von solchen Dingen rede, die andere mit mehrer Zierligkeit als allhier zu finden beschrieben, um nichts zu vergessen Umstände vorbringe, die gelehrten Lesern unnütze erscheinen möchten, so ist zu wissen, daß ich geglaubet, ich müsse auch denjenigen zu dienen trachten, denen es an Verstande und Begierde, etwas zu wissen, zwar nicht fehlet, ob sie gleich sonst nicht allzu gelehrt oder in Welt-Händeln erfahren sind. Zu dem Ende habe ich meine vornehmste Sorge seyn lassen, die Erzehlungen so einzurichten, wie es die Kürtze, die ich mir bey der Abfassung dieser meiner Anmerckungen vorgesetzt, zulassen wollen. Ich habe auch nach meiner Wiederkunfft mich nicht sehr bemühet, diejenigen Dinge, die ich in fremden Ländern entdeckt, mit denen, die andere Leute erfunden, zu vergleichen. Geschiehet es, daß ich Örther und Sachen beschreibe, welche andere vor mir auch beschrieben haben, so wird der Leser dabey eher was gewinnen als verlohren, indem es doch fast unmöglich ist, daß nicht, wenn vielerley Hände eine Sache abmahlen, eine jedwede zu ihrem Glantz und Klarheit etwas Neues beytragen solle. Über diß alles aber, in Betrachtung, daß diese Reise vornehmlich von Ost- und West-Indien handelt, all dort aber viel Länder sind, welche die Engelländer sehr selten besuchen, es auch noch andere giebet, dahin die *Europæer* ebenfalls wenig kommen, so habe ich vermeynet, ich könne dem Leser ohne Auff-

schneiderey versprechen, er werde allhier theils gantz neue Dinge, theils weitläufftigere und vollkommener Beschreibungen derjenigen, die er anderswo möchte gesehen haben, antreffen. Es haben mich auch nicht allein die hier beschriebene, sondern noch unterschiedliche, sonst in weit entlegene Länder gethane Reisen in den Stand gesetzt, mein Versprechen zu halten.

Wenn ich das Leben und Thun derjenigen, mit denen ich meistens gereiset bin, anführe, so geschieht es nicht darum, daß ich zum Nachtheil der Personen meine Erzehlungen schmücken wolle und noch viel weniger, nur meine Lust daran zu haben; sondern um der Ordnung und Vergnügung der Leser willen, als welcher an dem bloßen Entwurf der Örther und anderer Dinge nicht so völlig seine Ergötzlichkeit haben würde, als wenn ich ihm zugleich meine dahin gethane Reisen vorstelle, an welchen er vielleicht auch noch zweiffeln könnte, wenn ich ihm nicht die dabey vorgelauffene Umstände genau erzehlete. So würde ich auch der Wahrheit und Aufrichtigkeit meines Vorhabens grossen Schaden thun, wenn ich das Geringste vergessen solte. Indessen sind aber meine Reisen dem Leser nützlicher als mir selbst, indem ich darauf so viel gelernt, seinen Begierden ein desto besseres Genügen zu thun. Denn das ist gewiß, daß ein Mensch, der ein Land die Quer und Länge durchwandert, besser davon reden kann als ein anderer, der niemahls von der Heerstrasse abweicht und nur nach seiner Bequemlichkeit ein Wirthshauß nach dem andern besucht.

Von der Schreib-Arth muß sich niemand die Gedancken machen, daß ein Seefahrer nach zierlichen Worten trachte; ja wenn ich gleich geschickt wäre, zierlich zu schreiben, würde ich doch in einem Buche, das von solchen Dingen wie gegenwärtiges handelt, mich nicht sehr darum bemühen. Zwar habe ich offte vermieden, mich der Wörter, welche die Seefahrer gebrauchen, zu bedienen, bloß denjenigen zu Gefallen, welchen diese Kunst-*Termini* unbekannt oder verdrießlich scheinen könnten, und dieses werden mir Leute, welche der Schiffarth ergeben sind, kaum zugute halten wollen: Nichtsdestoweniger aber werden vielleicht die ersten gewahr werden, daß ich ihnen doch nicht alles nachgegeben, indem ich auch viel von den gedachten Wörtern behalten. Ich gestehe aber gar gerne, daß ich, weder in Ansehung eines noch des andern, mir den geringsten Kummer gemacht habe, dieweil ich gänzlich glaube, daß, wenn ich nur [so] rede, daß ich verstanden werden kan, die Arth und Weise, womit ich es vorbringe, wenig zu bedeuten habe.

Eben um dieser Ursache willen habe ich auch kein groß Wesen gemacht, die Nahmen der Örther, Pflantzen, Thiere und dergleichen, welche ihnen die Reisenden in diesen weit entlegenen Ländern nach ihrer Einbildung zu geben pflegen, gleichsam auszubuchstabieren. Ich bin nicht einmahl allein bey denen geblieben, womit sie gleich berühmte Leute genennet, ja über vielen habe ich mir nicht einsten die Mühe genommen, sie zu untersuchen. Ich schreibe vor meine Landsleute, und also habe ich mich müssen solcher Nahmen bedienen, welche unter den englischen Schifffleuten und denjenigen, die in unsern auswärtigen *Colonien* leben, gebräuchlich sind, wiewohl ich doch auch die andern, so sonst vorkommen, nicht vergessen habe. Genung, daß ich Nahmen gebe und Beschreibungen mittheile, so gut sie gekunt; die Mühe aber, die hier vorgebrachten Sachen mit anderer *Autorum*<sup>1</sup> ihren zu vergleichen, will ich denenjenigen überlassen, die mehr Zeit und Bequemlichkeit dazu haben als ich.

Sobald der Leser etwas tieffer in mein Buch siehet, wird er Dinge finden, die ich in den Anhang, welchen ich zu diesem Wercke machen wolte, verschiebe. Ich hatte mir vorgesetzt, ein eigenes Capitel zu verfertigen und darinnen von dem Unterscheide der Winde in allen Theilen der Welt, wie auch von der Bucht von *Campeche* in West-Indien, allwo ich auf meiner ersten Reise lange Zeit zugebracht, zu handeln, und endlich eine absonderliche Beschreibung der mittägigen<sup>2</sup> *americanischen* Küste, wie ich sie theils aus geschriebenen spanischen Büchern, theils aus meinen eigenen und anderer Reise-Leute Anmerckungen (ohne was etwan in gegenwärtigen Buche enthalten seyn mag), zusammengetragen, zu geben: Allein ein solcher Anhang würde das Buch selbst allzu dicke gemacht haben.<sup>3</sup> Derowegen habe ich beschlossen, denselben der-einst absonderlich herauszugeben, wofern nur gegenwärtige Arbeit von der gelehrten Welt wohl aufgenommen wird. Eben dieses habe ich von den Reisen, die ich nach *Achin, Sumatra, Tonquin, Malacca* und andern Orthen gethan, als welche eigentlich auch zu meinen *Reisen* gehören und

- 
- 1 Die Kursivschreibung in diesem Buch folgt im Wesentlichen William Dampier (kursiviert wurden hier Eigennamen) und dem unbekanntem Übersetzer, der zusätzlich (damalige) Fremdworte kursiv setzen ließ. Die lateinischen Begriffe stammen alle von diesem – einer Mode der Zeit entsprechend –, obwohl Dampier selbst auch Latein gelernt hatte.
  - 2 *Mittägig*: südlich, süd-; dementsprechend werden die anderen Himmelsrichtungen später auch angegeben als »mitternächtlich«, »gegen Morgen«, »gegen Abend« etc. Dieses sind alles heute vielleicht etwas zu poetische Übertragungen des deutschen Übersetzers, spiegeln aber den Geschmack der damaligen Leserschaft.
  - 3 Nun, es geht, wie man an dieser Ausgabe sieht.

ich billich hier [hätte]<sup>1</sup> beyfügen sollen, anzumercken, daß es nehmlich zu weitläufftig werden würde. Und also lasse ich dieses alles voritzo fahren, führe aber den Leser den kürztzesten Weg durch die Insul *Sumatra* nach Engelland und solcher Gestalt um die Welt herum, wie der Titul verspricht.

Den Weg, den ich auf meinen Reisen genommen, und die Orthe, von welchen geredet wird, desto besser kennen zu lernen, habe ich unterschiedliche Land-*Carten* und absonderliche Grund-Risse selbst verfertigt und stechen lassen. Unter andern ist in der *Carte* von der *americanischen* Erd-Enge ein gantz neuer Riß von der Bucht von *Panama* und den daherumliegenden Insuln; welches jemanden könne überflüßig zu seyn scheinen, nachdem *Mr. Ringrose*<sup>2</sup> seiner Freybeuter-Historie eine dergleichen, die er vor sehr richtig ausgiebet, beygefüget hat. Ich wil derselbigen ihren Ruhm nicht benehmen, aber auch nicht zweiffeln, daß nicht ein jedweder, der Gelegenheit hat, die meinige allhier recht zu betrachten, sie mit der Beschaffenheit besagter Bucht gleichförmiger als jene befinden werde, zumahl da sie ein Auszug einer grössern ist, die ich über vielerley Örther derselbigen Bucht gemacht habe. Es mag aber der Leser urtheilen, ob ich dergleichen Arbeit mit Fug habe über mich nehmen können, da ich in die Gegend der Bucht unterschiedliche Reisen gethan, wie ich in dem Buche erwehnet habe, absonderlich in dem 7. Capitel, da ich alle die Örther umständlich benennet und mit einer Linie [habe] zeichnen lassen, auf solche Weise, wie meine gantze Reise in allen *Carten* angedeutet ist, damit der Leser sie desto leichter finden könne.

Ich habe weiter nichts zu sagen, als daß an vielen Orthen sowohl Fehler an der Sprache als andere zu finden sind, welche ich den Leser bitte, mit gütigen Augen zu übersehen, und, wenn sie sich zeigen, zu verbessern. Zum Exempel, wenn ich das Stücke Holtz beschreibe, welches an den Schiffen zu *Guam* auf der Seite in einer kleinen Weite abstehet, so habe ich es auch zum Unterscheide ein klein Schiffchen genennet. Ich

---

1 Einfügungen in eckigen Klammern ergänzen meist heute als fehlend empfundene Worte, in seltenen Fällen aber auch Textteile, die von den Übersetzern ausgelassen wurden.

2 *Mr. Ringrose*: Basil Ringrose (etwa 1653–1686) segelte als Arzt mit Bartholomew Sharp. 1680–1682 führte er ein detailliertes Tagebuch über ihre Raubzüge entlang der Pazifikküste von Südamerika. Nachdem sein Buch 1684 in London als Teil eines Buches des holländischen Piraten und Arztes Alexandre Olivier Exquemelin (geboren als Henrik Barentzoon Smeeks; um 1645–1707) veröffentlicht worden war, kehrte er in sein Piratenleben zurück und starb bei einem Hinterhalt der Spanier, die aus Rache für die Einnahme der Kleinstadt Santa Pecaque (nicht exakt zu lokalisieren, wahrscheinlich Sentsipac bei Tepic) an der Mündung des Río Grande de Santiago (an der Westküste Mexikos) etwa 50 Freibeuter massakrierten.

hätte ihm können einen geschicktern und deutlicern Nahmen geben: Denn obgleich das besagte Stücke Holtz unten und an den beyden Enden die Gestalt eines Schiffes hat, so ist es doch oben nicht ausgehölet, sondern durchgehends dichte. Es sind auch noch andere Orthe mehr, wo ich nicht solche Worte gebraucht, als ich gesolt hätte. Als ich auch das Buch übersehen, habe ich befunden, daß verschiedene Fehler, sowohl von meiner als des Druckers Seite, eingeschlichen sind; die, so ich vor die vornehmsten gehalten, habe ich in den *Erratis corrigiret*, die anderen aber dem Verstande und [der] Aufrichtigkeit des Lesers überlassen.<sup>1</sup>

---

1 *Erratis corrigiret*: Die in den *Errata* der deutschen Ausgabe angemerkten Korrekturen wurden in der vorliegenden Ausgabe in den Text eingearbeitet – dennoch finden sich sicherlich auch in diesem Buch Fehler zuhauf. William Dampiers weise Worte gelten also unverändert.